

# WÜMMME-ZEITUNG

TAGESZEITUNG FÜR LILIENTHAL  
BORGFELD · WORPSWEDE · GRASBERG · TARMSTEDT

FREITAG, 24. JUNI 2022 | NR. 145 | REGIONALAUFGABE

## Leuchtende Nachtwolken am Himmel über Grasberg

Wer in diesen Tagen nicht gut schlafen kann, muss sich nicht grämen: Mit ein bisschen Glück wird man fürs nächtliche Aufstehen belohnt. Denn der Nachthimmel zeigt sich in einem besonderen Gewand, wie der Grasberger Kai-Oliver Detken berichtet und mit eigenen Fotos belegen kann. Detken ist bei der Astronomischen Vereinigung Lilienthal aktiv und immer wieder mal mit der Kamera unterwegs, wenn andere Menschen schon oder noch schlafen. In diesen Tagen haben ihn die Leuchtenden Nachtwolken (LNW) aus dem Haus geholt. Wer sie sehen möchte, muss

bei schönem Wetter nach Norden blicken, nachdem die Sonne untergegangen ist, erklärt er. Bei den LNW handele es sich um eine Ansammlung von Eiskristallen in einer Höhe von mehr als 80 Kilometern. Sie sind den Angaben zufolge nur in Juni- und Juli-Nächten zu sehen, da sie dann noch von der bereits untergegangenen Sonne beschienen werden können, berichtet Detken. Diese Aufnahme ist in der Nacht zu Donnerstag gegen ein Uhr am Rande der Gemeinde Grasberg mit Blick auf ein Wilstedter Windrad entstanden.

TEXT: FEA/FOTO: KAI-OLIVER DETKEN



## Ratsgruppe setzt sich für Erhalt ein

Reaktion auf Borgfelder Landhaus

VON LUTZ RODE

**Lilienthal.** Mit den Überlegungen zum Abriss des Borgfelder Landhauses und dem möglichen Bau von Wohnungen für Flüchtlinge beschäftigt sich jetzt auch die Lilienthaler Kommunalpolitik. Rainer Sekunde, Sprecher der Ratsgruppe „Gemeinsam stark für Lilienthal“, hat für die kommende Woche ein Treffen mit dem Vorsitzenden der Borg-

ANZEIGE

**Ford Brinkmann** 50 Jahre  
Lilienthal und Grasberg  
Telefon: 0 42 98 / 46 86 46  
0 42 08 / 9 16 20  
www.ford-brinkmann.de Vertragspartner

felder CDU-Beiratsfraktion, Jörn Broeksmid, vereinbart. Schon vor diesem Austausch ist klar, dass beide Seiten auf einer Linie sind. „Es handelt sich um eine besondere historische Stätte am Eingangstor zu Lilienthal. Das Ensemble muss erhalten bleiben“, sagt Sekunde.

Der CDU-Politiker hat in den vergangenen Tagen viel telefoniert, nachdem die Senatspläne bekannt geworden waren. Der Lilienthaler sieht noch erheblichen Informationsbedarf. Ein kleinerer Bereich des Saals befindet sich auf Lilienthaler Gebiet. Inwieweit das bei baurechtlichen Fragen zu berücksichtigen ist, will Sekunde beispielsweise klären. Nicht nur die geschichtliche Bedeutung der einstigen Zollstation hebt er hervor, sondern auch die Funktion als wichtiger Veranstaltungsort für die Lilienthaler und Borgfelder Bürgerinnen und Bürger. Im Blick hat er auch das Telescopium gleich nebenan - Besucher konnten in der Vergangenheit nach dem Besuch der Sternwarte im Landhaus einkehren oder auch Vorträge hören.

Auch im Heimatverein Lilienthal betrachtet man den Bremer Vorstoß mit Sorge. „Es wäre sehr schade, wenn das Borgfelder Landhaus weggemacht“, sagt Vorsitzender Hilmar Kohlmann. Auch er verweist auf die lange Tradition und die Bedeutung des Borgfelder Landhauses als Veranstaltungsraum.

## VERWALTUNGSKOSTENSATZUNG Personaleinsatz wird teurer

**Landkreis Osterholz.** Der Landkreis Osterholz hebt nach gut fünf Jahren Stabilität die Sätze seiner Verwaltungskosten an. Dabei geht es um die Gebühren, die sich nach Zeitaufwand bemessen, wie etwa für Aktenrecherchen oder bei Außenterminen. Die künftigen Tarife ab 1. August orientieren an den Tarifgruppen oder Besoldungsstufen des eingesetzten Personals. Die Gebühren liegen demnach künftig zwischen 11,75 und 22,25 Euro je angefangener Viertelstunde, das entspricht je nach Qualifikation des eingesetzten Mitarbeiters einer Erhöhung zwischen 14 und 17,5 Prozent gegenüber heute. Andere Dienstleistungen wie Kopien oder Beglaubigungen verteuern sich nicht. BKO

## Kein Verbot für blauen Dunst

Wie hiesige Fußball-Clubs mit Zigarettenrauch am Spielfeldrand umgehen

VON IRENE NIEHAUS

**Worpswede/Lilienthal.** Wenn Werderfan Stefan Mehrstens im Weserstadion ein Spiel verfolgt und jemand direkt neben ihm genüsslich Qualmwolken in die Luft bläst, ist er ziemlich genervt. Mit Tabak hat der Worpsweder rein gar nichts am Hut, er sei absoluter Nichtraucher, sagt er. Dagegen stört es ihn überhaupt nicht, wenn bei Partien seines Worpsweder Fußball-Clubs, dessen zweiter Vorsitzender er ist, Zuschauer am Spielfeldrand an ihrem Glimmstengel ziehen. „Es ist ein weitläufiges Gelände, hier sind die Abstände groß genug“, sagt Mehrstens.

Viel Platz habe der FC Worpswede, meint Stefan Mehrstens, die Zuschauer müssten nicht eng auf eng stehen. Das ist bei Werder Bremen anders, so mancher hatte im Weserstadion schon die eine oder andere brennende Kippe im Haar. Damit der Qualm von Zigaretten, Pfeifen oder Zigarillos nicht mehr länger zum Ärgernis für benachbarte Zuschauer werden kann, will der Bundesliga-Aufsteiger das Rauchen in seinem Stadion am Osterdeich Schritt für Schritt beschränken. So wollen die Grün-Weißen für die ge-

sundheitlichen Gefahren sensibilisieren. Mittelfristig sollen alle Tribünen rauchfrei werden. Bislang gilt in allen Innenräumen des Stadions ein Rauchverbot. Bei Heimspielen gibt es einen „Gesundheitsblock“, der für Nichtraucher gedacht ist. Mit Beginn der neuen Saison ab Anfang August will Werder die Fans dazu aufrufen, in der Zeit ab 15 Minuten vor dem Anpfiff bis 15 Minuten nach dem Abpfiff nicht zu rauchen.

Eine strikt qualmfreie Zone ist schon seit längerem das Vereinsheim des FC Worpswede, eine Diskussion über ein Rauchverbot draußen hat es nach Angaben von Stefan Mehrstens jedoch noch nie gegeben. Bei Kinder- und Jugendspielen seien die Zuschauer vernünftig genug, meint er, um sich in eine Raucherecke zu verziehen. Er schließt nicht aus, dass bei einem Zigaretten-Verbot auf dem Gelände weniger Leute zu den Spielen kommen werden.

Wie es die Vereine auf den Plätzen mit dem blauen Dunst handhaben, können sie in Worpswede selbst entscheiden. In den Pachtverträgen für die gemeindeeigenen Sportanlagen gebe es keine Regelung zum Rauchverbot, teilt Ingo Kranz, Abteilungsleiter im Rat-

haus des Künstlerdorfes, mit. Die Lilienthaler Gemeindeverwaltung macht den Vereinen ebenfalls für den Außenbereich keine Vorgaben in puncto Zigarettenkonsum. Für draußen gebe es keine Regelung, während in Sporthallen und Umkleidekabinen ein Verbot gelte, berichtet Bauamtsleiter Stephen Riemenschneider.

### Großer Abstand zum Nachbarn

Gemeindeeigene Anlagen nutzt auch der SV Lilienthal-Falkenberg, und auch bei ihm dürfen Zuschauer am Spielfeldrand ihre Zigaretten anzünden. „Wenn bei uns jemand raucht, steht er drei bis fünf Meter von anderen entfernt, da stört es nicht“, sagt der zweite Vorsitzende Christoph Gerstmann. Gedanken über ein Rauchverbot auf den Außenflächen habe man sich in seinem Verein noch nicht gemacht. Im Weserstadion hingegen sei die Diskussion berechtigt, findet Gerstmann. „Viele Leute hocken da nebeneinander, über 40.000 Menschen, wenn da dicht an dicht geraucht wird, ist es eine andere Situation.“

Die Zigaretten von den Außenanlagen zu verbannen, hält Gerstmann auf den beiden

öffentlichen Fußballplätzen, die sein Verein nutzt, für schwer durchsetzbar, da diese von jedermann begehbar seien. Auch fehle ihm und anderen Ehrenamtlichen schlichtweg die Zeit, um sich auch noch um die Kontrolle eines Rauchverbotes zu kümmern. „Wer soll sich mit denen auseinandersetzen, die es nicht einsehen?“, fragt Christoph Gerstmann. Die Raucher in der 1. Herrenmannschaft seien insofern ein Vorbild, als dass sie sich mit ihrer Zigarette auf einen öffentlichen Parkplatz zurückzögen.

### Kippen am Spielfeldrand

Möglichst ohne Qualm am Spielfeldrand soll es bei Kinder- und Jugendspielen des SV Lilienthal-Falkenberg zugehen. Immer wenn der Nachwuchs dem Ball hinterherjagt, stellt der Verein laut Gerstmann Schilder auf, die den Verzicht auf Tabak- und Alkoholkonsum empfehlen. Er selbst sehe es nicht gerne, wenn Väter und Mütter am Spielfeldrand rauchen und obendrein noch ihre Kippen auf den Boden werfen. „Es wird aber immer Eltern geben, die während des Spiels ihres Kindes rauchen“, bedauert Gerstmann.

## Baumwurzelschutz an der Heidberger Straße sorgt für Irritation

VON LUTZ RODE

**Lilienthal.** Wie sollen dort Menschen mit Rollstuhl oder einer Gehbehinderung durchkommen? Das fragte sich Ralf Lindemann, als er sich ungläubig die Gehwegbaustelle entlang der Heidberger Straße zwischen dem Falkenberger Kreisel und der Wörpebrücke ansah. Rund um die Baumwurzeln war locker grauer Splitt verteilt worden, das Ganze eingefasst in riffelige Pflastersteine, die zudem aus dem Boden ragten. Der Jurist und frühere Ratsherr vermutete einen klaren Fall von Verschlimmbesserung, prangerte in einem vierseitigen Beschwerdebrief die vermeintliche Stolperfalle an und wählte sogleich den großen Verteiler einschließlich des Niedersächsischen Verkehrsministeriums und der Landesbehindertenbeauftragten.

Die Antwort auf seine Einwände bekam er allerdings aus dem Lilienthaler Rathaus und von dem Ingenieurbüro, das im Auftrag der Gemeinde tätig geworden ist: Demnach sieht es so aus, als wenn am Ende alles doch noch glatt laufen könnte. Denn so wie es war, soll es nicht bleiben. Wenn alles fertig ist, wird eine feste wassergebundene Decke eingebaut sein und auch die rauen Steine sollen dann nicht mehr aus der Erde herausgucken, versprechen die Verantwortlichen.

Lindemann hatte am 6. Juni seinen Brief aufgesetzt, nachdem die telefonischen Auskünfte aus dem Lilienthaler Rathaus nach

seinem Geschmack zu spärlich ausgefallen waren. Bau-Fachbereichsleiter Stephen Riemenschneider bat nach Eingang des Schreibens das beauftragte Ingenieurbüro Kleberg und Partner um eine Stellungnahme. Ende vergangener Woche lieferte es dann ausführliche Antworten. Tenor: Die Gehwegsanierung mit der wassergebundenen Decke in den Wurzelbereichen stellt einen Kompromiss dar zwischen der Versiegelung von Flächen im städtischen Bereich und der Erhaltung von Bestandsbäumen.



An der Heidberger Straße wird gerade der Gehweg neu gemacht. Anwohner sagen, dass es rund um die Bäume mit dem lockeren Splitt und hochstehenden Natursteineinfassungen so nicht bleiben kann. Soll es auch nicht, sagt das beauftragte Ingenieurbüro. FOTO: LUTZ RODE

Die Durchlässigkeit im Wurzelbereich werde sich positiv auf die Bäume auswirken, so die Ingenieure aus Ritterhude. Die Bedürfnisse von sehbehinderten und motorisch eingeschränkten Menschen seien berücksichtigt worden, die Art der Bauausführung sei mit der Lilienthaler Behindertenbeauftragten abgestimmt worden. „Die geäußerte Kritik des Anliegers bezieht sich auf einen Zwischenbauzustand, der noch nicht zur endgültigen Nutzung freigegeben ist“, schreiben die Ingenieure. Im Endausbau sei

eine uneingeschränkte, niveaugleiche Nutzbarkeit der Flächen gegeben. Die baumbedingten Engstellen müssten allerdings bleiben.

Lindemann hatte in seinem Brief deutlich gemacht, dass auch ihm am Erhalt der Straßenbäume gelegen sei. Allerdings bezweifelte er, dass das „Luftverschaffen“ in der gewählten Form erforderlich sei. „Die jahrzehntealten Straßenbäume haben sich auch mit einer Teerdecke auf dem Gehweg der Heidberger Straße prächtig entwickelt“, hielt Lindemann fest, dessen Mutter Anwohnerin der Straße ist. Der Lilienthaler vermutete, dass die Bereiche nicht nur deshalb so gestaltet werden sollen, damit es den Bäumen gut geht, sondern es eher darum gehe, spätere Pflasterarbeiten durch hochkommende Wurzeln zu vermeiden. Die Ingenieure bestreiten nicht, dass diese Aspekte der Gehwegunterhaltung neben dem Baumschutz eine Rolle gespielt haben.

Kritik hatte Lindemann auch an der Kommunikation durch die Baufirma geübt: Ankündigen für die Sperrung von Einfahrten seien zu spät erfolgt, auch eine Notfall-Telefonnummer zur Klärung von Sonderfällen habe es nicht gegeben. Laut Ingenieurbüro hat die Baufirma nach der Kritik zusätzliche Mitteilungen an die Anlieger verteilt. Auch sei die Firma angehalten worden, die eingeschränkte Zufahrt zu den Grundstücken möglichst kurz zu halten.

## CORONAVIRUS IN DER REGION

### LANDKREIS OSTERHOLZ

Fälle insgesamt	32.891
Steigerung zum Vortag	+228
Todesfälle	86 (+0)
7-Tage-Inzidenz*	844,4 (+52,4)

### LANDKREIS ROTENBURG

Fälle insgesamt	50.623
Steigerung zum Vortag	+163
Todesfälle	186 (+0)
7-Tage-Inzidenz*	185,4 (-94,9)

Hospitalisierungsrate\*\*

Land Niedersachsen 2,74

\*Bestätigte Neuinfektionen je 100 000 Einwohner  
QUELLEN: LANDKREIS OSTERHOLZ/STAND: 23.6.2022, 7:39 UHR  
RKI (FÜR DEN LK ROTENBURG)/STAND: 23.6.2022, 3:11 UHR  
\*\*Anzahl der Krankenhauseinlieferungen der vergangenen sieben Tage je 100 000 Einwohner  
QUELLE: RKI/STAND: 23.6.  
Liveticker unter weser-kurier.de/coronablog

facebook.com/wuemme-zeitung